

Predigt zu Matthäus 14, 22-33
Am 06.02.2022
In Ulm

Liebe Gemeinde!

Wasser, Sturm, Nacht,
all das sind Symbole für das was Angst macht
und was sogar lebensbedrohlich ist.

Unser Leben kann einsam und verlassen sein,
es kann uns wie riesige Wellen überfluten,
es kann uns in den Stürmen des Lebens erschüttern.

Das Boot als Sinn für unser Leben,
für das Leben der Gemeinde,
für das Leben mit Gott,
wird manchmal von den Wellen gequält,
hin und her geworfen-

Wie Menschen von Krankheiten und Folter, von Nöten
und Ängsten, von Sorgen und Mutlosigkeit.

So beschreibt es hier Matthäus sehr eindrücklich.

Auch unser Lebensboot kann immer wieder bedroht sein,
herumgewirbelt.

Mitten in der Dunkelheit,

mitten im Sturm.

So wie bei den Jüngern damals.

Mitten in der Nacht.
Jesus drängt seine Jünger,
ihrer Arbeit nachzugehen.

Nachts geht man fischen,
nicht tagsüber.

Und so tun sie es,
gehorsam.

Und Jesus zieht sich zurück auf einen Berg.

Und das Boot ist im Dunkeln auf dem See Genezareth.

Es kam in Not,
ja es gibt Fallwinde,
die das Wasser auf dem See Genezareth
aufwühlt.

Aber Jesus kommt zur rechten Zeit.

Zur 4. Nachtwache,
also morgens zwischen 3 und 6 Uhr.

Es ist die Zeit der Auferstehung,

des neuen Lebens.

Jesus kommt,
es ist Zeit der Rettung, der Erlösung.

Sie erkennen es erst nicht,
dass es Jesus ist.

Ein Gespenst sehen sie,
aber nicht die Rettung.

Die Wellen, der Sturm, die Ängste und Nöte haben wohl
die Jünger zu sehr aufgewühlt.

Aber Jesus bleibt nicht stumm.
Er redet.

**„Seid getrost,
ich bin`s.
fürchtet euch nicht.“**

Wir kennen das alle,
ein gutes Wort,
eine helfende Hand,
ein ermutigendes Zeichen,
eine sich lösendes Problem.

So deutlich erfahrbar,
dass man überwältigt ist.

Froh und glücklich,
voller Kraft und Zuversicht.

Hier hat es Petrus auch so erlebt.

Er will zu Jesus gehen.
Sogar übers Wasser.

Voller Vertrauen.
Wenn du es sagst,
dann geht es.
Eigentlich unmöglich,
aber bei dir ist alles möglich.

Da scheint bei Petrus Glaube Gewissheit geworden zu
sein.

Fast ein wenig übermütig
Macht sich Petrus auf den Weg.

Voller Überzeugung,
voller Inbrunst.

Mitten in der Dunkelheit,
mitten in den Stürmen
gibt es einen Namen,
den ich anrufen kann.

Dem ich glauben kann.
Vertrauen kann.
Und er macht sich auf den Weg.
Der Herr ruft: komm;
also geht es.

Und während Petrus auf dem Wasser ist,
fängt er an zu zweifeln.

Trägt mich das Wasser,
geht das überhaupt?

Der Wind bläst Petrus hart ins Gesicht.
Er beginnt zu sinken.
Das Vertrauen schwindet.

Ja,
ich glaube schon,
aber...

Und plötzlich begreift Petrus,
was er getan hat
und ruft:
Herr, hilf mir.

Jesus, rette mich,
Gott steh mir bei.

Glauben wir an Gottes Hilfe,

die wir immer zu Beginn jedes Gottesdienstes bekennen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält allezeit
und das Werk seiner Hände nicht preisgibt.

Glauben wir das,
was wir da bekennen?

Du Kleingläubiger,
warum hast du gezweifelt,
fragt Jesus den Petrus.

Liebe Gemeinde,
zum Glauben gehört auch Zweifel.

Da ist man kritisch,
da ist man misstrauisch,
kann denn daraus etwas werden?

Und doch:
trotz aller Zweifel und Einwände
kann der Glaube Berge versetzen.

Kann er uns freisetzen,
kann er uns Kraft und Mut, und Zuversicht schenken.

Mag der Glaube auch noch so klein zu sein,

er reicht,
um die rettende Hand zu greifen.
Petrus zieht sich nicht selbst aus dem Wasser,
sondern Jesus reicht ihm die Hand,
es ist sein Herr und Heiland,
der ihm hilft.

Und so mündet dies in die Aussage,
zum Bekenntnis:
du bist wahrhaftig Gottes Sohn.

Mal sehen,
wie lange ihr Glaube hält.

Wie oft sie noch das Vertrauen verlässt.

Wir geraten immer wieder in Situationen,
wo uns der Boden unter den Füßen wegreißt.
Wo der Zweifel kommt,
wo die Fragen überwiegen...

Da hilft nur ein Wort und Tat.

Der Zuspruch,
fürchte dich nicht.

Und ein Handreichen.

Der Beter des 23. Psalm hat es doch auch erlebt.

„Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,
fürchte ich kein Unglück,
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.“

Von der erlebten Hilfe Gottes,
leben wir.

Darauf können wir mit gutem Grund bauen.

Und unser Leben führen
Im Hier und Jetzt
Und in der Zukunft.

Gott ist da
Und reicht mir seine Hand.

Auch wenn mein Glaube nur klein und brüchig ist,
du wirst mich halten,
das ist gewiss,
darauf vertraue ich.

In diesem Sinne lasst uns leben,
mit Mut und Zuversicht leben
und uns in Gott festmachen.

Und der Friede Gottes,
Amen.

Amen.